

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 40  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Lieber Nebi,  
gestern las ich in Deiner Nr. 38 den Artikel «Ach, Herr X. ...» von Silvia Schmassmann. Der Schluss heisst: «... und wenn es immer noch ein paar fanatische, irregulいた Frauen gibt, die auch Ihre Erklärungen zu Ihren Satiren einfach nicht verstehen wollen, so ist das eben typisch, nicht wahr?» Wie recht hat sie! Glücklicherweise nur für eine kleine Minderheit. Denn da sitzen zwei Kolleginnen zusammen mit einem Herrn X. und hören sich dessen Vortrag an, der ihren Meinungen ganz widerspricht. Doch mangels Gegenargumenten machen sie erst nach seinem Weggehen dumme Bemerkungen über ihn. Eine Kollegin dieser Kolleginnen schlägt das Ganze breit, ohne scheinbar geäusserten Argumente, und erst noch zusammen mit anderen Anwürfen, die gegen Herrn X. gemacht worden sein sollen. Seltsam, wie rasch doch die Zeiten ändern. Noch vor kaum 30 Jahren hätte wohl Mama solches Tun als Intrige übelster Sorte bezeichnet. Heute nennt man das anscheinend schon satirische Diskussion!

## Volltreffer

# BRIEFE AN DEN NEBI

## Satiriker haben es schwer

Ironie immune Gift-Silveli Sch. doch noch über sich zu lachen. Dieser Heiterkeitserfolg wäre Ihnen zu gönnen! *Barbara Bach, Adliswil*

Durch ein Jahresabonnement, das meine Frau und ich vor einem Jahr geschenkt bekamen, beziehen wir seither den Nebelspalter. Nach Ablauf dieses Abonnements möchten wir Ihre Zeitschrift auf eigene Kosten weiterbeziehen. Wir wollen ebensowenig wie unsere Kinder auf den Nebelspalter verzichten, da uns bislang jede Nummer Texte und Zeichnungen brachte, die wir als ausgezeichnet empfanden. Wenn man Wilhelm Busch recht gibt, der meint, eine satirische Zeitschrift sei «ein gefräßiger Wurm, der sich mit 52 Ringelgliedern durch das ganze Jahr hindurchschlingelt», so muss man dem Nebelspalter mit hohem Respekt begegnen. Auch die Beiträge, durch die man selbst nicht so sehr angesprochen wird, kann man achten, und das Gesamtbild ist immer erfreulich. Das ist vielleicht das Beste, was sich über eine Zeitschrift sagen lässt.

Der Nebelspalter hebt einen Dualismus auf, der sich oft recht betrüblich bemerkbar macht und auf den Zustand der Zeitleäufe kein gutes Licht wirft. Ich meine den Gegensatz von »Witz« und »Behagen«, wie ihn schon Goethe in Auerbachs Keller in Worte fassen liess. Im Nebelspalter ist oft die natürliche Synthese von beidem zu finden, in vielen Beiträgen und vor allem in der Gestalt der Zeitschrift. Behagen steht hier nicht für Plüsch und Dummheit, und der Witz enthält kein von Demonstrationszwängen diktiertes Programm gegen die Freude an dieser Welt. Da der Wurzelgrund der Satire tiefer liegen sollte als jede vordergründige Programmatik, und es ihre Aufgabe ist, hinter *alle* Fassaden und Kulissen zu leuchten, damit der Mensch lernt, über sich und seine Schwächen zu lachen und zu lächeln, gibt es bei uns in Deutschland kaum noch Satire. Seit langem löst hier ein Programm das andere ab, und die Souveränität, die man braucht, um Satire schaffen oder geniessen zu können, will sich nicht einstellen.

Der Nebelspalter verbindet Klugheit mit Lebensfreude, Sensibilität und Dynamik mit kritischer Vernunft und Sinn für Proportionen. Es tut uns daher wohl, dass es ihn gibt.

Walter Rieger, D-Laufen

Lieber Nebi,  
Abkürzungen haben es in sich.  
Das von H. U. Steger in Nr. 36 kreierte  
«SDIK» z. B. ist ungemein dazu  
angetan, die Phantasie zu beflügeln –  
ganz besonders auch, weil Du ihm  
zwei schön in den Schweizer Far-  
ben gestaltete Seiten gewidmet hast.  
Neben der von Dir gegebenen Er-  
klärung der vier Buchstaben sind  
uns spontan folgende Auslegungen  
in den Sinn gekommen, die wir Dir  
gerne verraten:

«Stegers dreifarbige Interessenvertretung der Kernenergiegegner»  
«Stegers Delikatessen zur Information der Kämpfer»  
«Steger als Dauerbrenner für den Initiativen-Klub»

Ein wenig in den Hals geraten ist uns andererseits Dein versteckter Angriff auf die ewige «Lobby»; da hätte uns «Hinterlobsigen» schon eher geholfen, die steckengebliebene Behauptung obsi zu holen. Auch haben wir das Gefühl, es sei bedeutend leichter, von «Desinformation» zu reden als Argumente zu widerlegen.

Schliesslich macht uns die von Dir wieder einmal angedeutete «Gefährlichkeit» von Kernkraftwerken glauben, die eigentliche «Kernfrage» sei, ob alle auch genügend informiert seien. «Sollte dringend in Kernkraftwerk» (um nochmals mit SDIK zu reden), um festzustellen, dass dort seit vielen Jahren Menschen wie Du und ich in aller Selbstverständlichkeit arbeiten und schon heute einen Fünftel unserer ebenfalls so selbstverständlichen Elektrizität produzieren.

Mit freundlichen Grüßen, Deine  
*S(D)IK*  
*Schweiz. (destotrotz) Informationsstelle für Kernenergie*

Belle

1

Beau!  
wenn schon.

FURREA

2.